



Prof. em. Dr. Andreas Möckel
Foto: Niko Natzschka (2019)

Gregor Wolf

Trauerrede für ANDREAS MÖCKEL

Andreas war für mich als katholischer Theologe nie mein Professor oder gar Vorgesetzter. Er war für mich gleichwohl *Lehrer*, und zwar im Sinne von „Vorbild“. Je länger ich ihn kannte in den vergangenen 25 Jahren, desto mehr wurde er mir auch zum Freund.

In schwierigen Lebenssituationen durfte ich ihn ein paarmal um Rat fragen, wofür ich ihm dankbar bin.

Und sein Rat war nie einseitig, nie unüberlegt, manchmal vorsichtig tastend, aber immer ehrlich und authentisch.

Andreas war stets bescheiden in seinem Reden und Auftreten. Er ließ andere zu Wort kommen und hörte aufmerksam zu. – Das hinderte ihn nicht daran, wenn nötig, entschieden und unmissverständlich seine Meinung zu äußern.

Als Teilnehmer der Ersten Internationalen Kreisau-Konferenz im *Juni* 1989 in Wrocław (Breslau) war er beteiligt an der Gründung des *Neuen* Kreisau. Auf dem gleichnamigen Gutshof des Grafen Helmut James von Moltke im heute polnischen Krzyzowa in Niederschlesien hatten sich 1942/43 Frauen und Männer aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen zusammengefunden, der so genannte „Kreisauer Kreis“, um Pläne für einen freien deutschen Staat in einem geeinten Europa nach Hitler zu schmieden. Im Anschluss an die deutsch-polnische Versöhnungsmesse mit Helmut Kohl und Tadeusz Mazowiecki im November 1989 entstand dort eine

internationale Begegnungsstätte, die seither tausende Jugendliche und Erwachsene aus ganz Europa zu Seminaren und Workshops anzieht. Von 1990 bis 1996 war Andreas Möckel Mitglied im Stiftungsrat des Trägervereins dieser Institution, der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung.

Im Herbst 1994 gründete Andreas in den Räumen der Universität am Wittelsbacher Platz die Kreisau-Initiative Würzburg, die in diesem Jahr daher ihr 25jähriges Jubiläum feiern konnte. Jahrzehntlang engagierte er sich bis zuletzt in zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen der Kreisau-Initiative Würzburg für das Andenken an den Kreisauer Kreis, den Widerstand gegen das Nationalsozialistische Regime und das Bewusstmachen von *heute* notwendigem widerständigen Denken und Handeln. So war er sich auch nicht zu schade, noch im Jahr 2016, gemeinsam mit seiner Frau Anneliese, geflüchteten Menschen Deutschunterricht zu erteilen.

Andreas gründete auch einen Lesekreis, zu dem er ehemalige Studierende und Freunde zu sich in sein Haus einlud, um die Schriften des von ihm hoch verehrten Philosophen Eugen Rosenstock-Huussy zu betrachten und in die Gegenwart zu übersetzen. Auch dort war er uns ein ebenso guter Zuhörer wie eifriger Disputant und Erklärer komplexer Sachverhalte.

Andreas ist in unseren Herzen. Das verbindet uns in diesem Augenblick.

Durch seine Wachheit und sein Engagement hat er uns, so scheint es mir, einen Spalt breit die Tür geöffnet zu jenem Land des Friedens und der Versöhnung, in das auch wir einmal einzugehen hoffen. Trotz der Trauer über ihren Heimgang empfinde ich daher große Dankbarkeit, dass ich Andreas und seine Frau Anneliese ein Stück des Weges in diesem Leben begleiten durfte.

Im Weihnachtsevangelium des Matthäus heißt es über die zur Krippe eilenden Sterndeuter aus dem Osten: „Als sie den Stern sahen wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.“